

Wo leben die Münchener Evakuierten?

Der Münchener Stadtrat hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß ihm das Schicksal der noch evakuierten Mitbürger nicht gleichgültig ist. Im Rahmen des Möglichen wird ihnen die Rückkehr erleichtert, und, wenn sie hilfsbedürftig werden, wird ihnen oft mehr als die Pflichtleistung gegeben. Das Wohlfahrtsreferat kennt natürlich die Zahl der unterstützten Evakuierten — z. Zt. rd. 9300 —, die in München beschäftigten Evakuierten sind in der vorletzten Nummer dieser Blätter unter den Berufseinpendlern erwähnt worden (5809), wieviel Münchener aber insgesamt noch evakuiert sind, weiß man nicht genau. Auch die nebenstehende Tabelle¹⁾ der „zur Zeit der Volkszählung 1946 in Bayern lebenden Personen, die bei Kriegsausbruch ihren Wohnsitz in München hatten“, bietet nur halbe Aufklärung, denn sie enthält neben den vor den Bomben Ausgewichenen auch die normalen Wegzüge, z. B. diejenigen, die in den ersten Kriegsjahren von München weg versetzt worden sind, nach auswärts geheiratet haben oder zu ihren auswärts lebenden Kindern gezogen sind.

Von der Endsumme dieser Tabelle — 135854 Personen — sind, um auf die jetzt noch evakuierten Münchener zu kommen, rd. 5000 inzwischen Zurückgekehrte und rd. 90000 endgültig Weggezogene abzusetzen, so daß einschl. eines Zuschlags für außerhalb Bayerns Evakuierte noch rd. 55 000 verbleiben. Will man wissen, wie sie sich über die einzelnen Regierungsbezirke und die oberbayerischen Kreise verteilen, so kann man unbedenklich die Prozentsätze der obigen Tabelle, — 30% fallen auf die unmittelbare Nachbarschaft Münchens (Landkreis München und acht Landkreise rings um diesen), 68% auf ganz Oberbayern — zugrunde legen.

1) Quelle: Mitteilung des Bayer. Statistischen Landesamtes.

Wohnsitz am 29. Okt. 1946	Personen	
	Zahl	%
Oberbayern	92 538	68,1
Stkr. Freising	1 424	1,0
Ingolstadt	626	0,5
Rosenheim	815	0,6
Lkr. Aichach	1 351	1,0
Altötting	2 083	1,5
Bad Aibling	2 060	1,5
Bad Tölz	3 129	2,3
Berchtesgaden ..	2 010	1,5
Dachau	2 519	1,9
Ebersberg	4 613	3,4
Erding	3 107	2,3
Freising	2 427	1,8
Fürstenfeldbruck	5 691	4,2
Garm.-Part.	2 824	2,1
Ingolstadt	786	0,6
Landsberg	2 410	1,8
Laufen	1 711	1,3
Miesbach	7 800	5,4
Mühlendorf	1 958	1,4
München	9 389	6,9
Pfaffenhofen	2 388	1,8
Rosenheim	4 980	3,7
Schongau	1 728	1,3
Schrobenhausen .	781	0,6
Starnberg	7 350	5,4
Traunstein	4 930	3,6
Wasserburg	3 100	2,3
Weilheim	3 904	2,9
Wolfraatshausen .	3 549	2,6
Niederbayern	15 321	11,3
Oberpfalz	5 968	4,4
Oberfranken	2 988	2,2
Mittelfranken	4 326	3,2
Unterfranken	2 130	1,5
Schwaben	12 583	9,3
Bayern zusammen	135 854	100,0
davon Stadtkreise	10 698	7,9
Landkreise	122 905	90,5
Kgf. u. Int.-Lager	2 251	1,6
männlich	57 313	42,2
weiblich	78 541	57,8

Aus der Arbeit der Städtestatistik

Normalverbraucher und Zulagekartenempfänger. Das Zulagewesen in unserer Ernährungswirtschaft ist in der letzten Zeit u. a. wegen seiner Unübersichtlichkeit und oft willkürlichen Handhabung immer wieder Angriffen ausgesetzt. In diesem Zusammenhang dürfte folgende, aus Quellen der statistischen Abteilung des Deutschen Städtetages zusammengestellte Tabelle

der Verbrauchergruppen in wichtigen Großstädten des vereinigten Wirtschaftsgebietes von Interesse sein. Sie zeigt für einen allerdings schon zurückliegenden Zeitpunkt (103. Zuteilungsperiode; 23. 6. 1947), wie verschieden sich in den einzelnen Städten die Einwohnerschaft aus Normalverbrauchern und Zulagekartenempfängern zusammensetzt (s. S. 54).

Die Städte mit dem höchsten Anteil an Empfängern von Lebensmittelzulagen für körperliche Arbeit gehören hauptsächlich der britischen Zone und hier wieder dem Rhein-Ruhrgebiet an. In Essen, Duisburg, Gelsenkirchen und Bochum stand damals über ein Drittel der Einwohner im Genuß von Arbeiterzulagen. In der amerikanischen Zone ergaben sich noch etwas höhere Sätze für die zwei industriereichen Städte Mannheim und Augsburg, während die größten Städte, u. a. München, wesentlich darunter liegen. Könnte man die Gesamtzahl der Empfänger von Arbeiterzulagen noch nach der Kartenqualität abstufen, würde selbstverständlich der Rhein-Ruhr-Industriebezirk noch weit mehr hervortreten. Allein in den hier aufgeführten 5 Bergarbeiterstädten gehörten im Juni 1947 insgesamt 186000 Personen zur höchsten Gruppe der Bergschwer- und -schwerstarbeiter mit mehrfacher Zuteilung gegenüber dem Normalverbraucher. Daß im Ruhrgebiet so viele Einwohner — mit Rücksicht auf ihre harte Arbeit — bei der Lebensmittelzuteilung gleichsam doppelt oder mehrfach zählen, erklärt unter manchem andern, warum die Lieferungen für die Überschußländer (u. a. Bayern) so schwer sind. Die Zuschußgebiete sollten aber nicht übersehen, daß allgemeine Versorgungsschwierigkeiten für die Stadtbevölkerung auch in den an und für sich nahrungsreicheren Gebieten hart sind, weil

sie eine Bevölkerung treffen, die sich zu einem viel höheren Prozentsatz als in den Industriebezirken aus Normalverbrauchern zusammensetzt

Unsere Tabelle enthält ferner Angaben über die Empfänger von Mütterkarten, eine relativ kleine und in allen Städten ungefähr gleichgewichtige Gruppe. Außerordentliche Verschiedenheiten bestehen aber in dem Ausmaß, in dem der Bevölkerung Krankenzulagen gewährt werden. Der Anteil schwankte hier in der 103. Zuteilungsperiode zwischen knapp 4% in Bremen und 16% in Köln. Selbst bei Städten mit ziemlich übereinstimmender Wirtschaftsstruktur weichen die Zahlen so sehr voneinander ab — in Essen hatten z. B. 75000, in dem nicht viel kleineren Dortmund dagegen nur 20000 Personen Krankenzulagen —, daß etwa bestehende Unterschiede in der gesundheitlichen Verfassung der Bevölkerung keine ausreichende Begründung geben können. München hält mit 9,4% Empfängern von Krankenzulagen eine mittlere Linie. In jeder Stadt gibt es schließlich einen mehr oder minder großen Personenkreis, der sich teilweise oder ganz selbst versorgt. In Hamburg waren es im Juni 1947 fast 25000 Personen, in Bremen über 15000 (= 3,8%), München, die zweitgrößte Stadt, folgt hier, obwohl sie ausgedehnte landwirtschaftlich genutzte Flächen im Stadtgebiet hat, mit 4615 erst an 8. Stelle.

Stadt	Normalverbraucher		Zulagekartenempfänger				
			insgesamt		und zwar in (%)		
	in 1000	%)	in 1000	%)	Arbeiter	Mütter	Kranke
Hamburg	859	60,0	549	38,3	27,4	1,7	9,2
München	484	63,6	272	35,8	24,6	1,8	9,4
Essen	265	49,2	267	49,6	33,7	1,9	14,0
Köln	289	56,6	216	42,4	24,6	1,7	16,1
Dortmund	296	65,6	143	31,7	25,7	1,6	4,4
Frankfurt a. M.	280	64,2	152	34,9	29,2	1,6	4,1
Düsseldorf	294	68,3	134	31,2	24,7	1,5	5,0
Stuttgart			142	33,5	22,6	1,5	9,4
Bremen	259	65,8	120	30,4	24,8	1,8	3,8
Duisburg	197	52,9	173	46,5	36,1	2,0	8,4
Hannover	219	61,3	133	37,2	31,4	1,7	4,1
Nürnberg	187	58,5	129	40,5	32,0	1,6	6,9
Gelsenkirchen	135	48,8	137	49,8	34,0	1,9	13,9
Bochum	120	47,9	125	49,7	35,0	1,7	13,0
Mannheim	102	46,5	115	52,5	41,5	1,8	9,2
Augsburg	82	49,3	83	49,8	37,3	1,6	10,9

1) der Einwohner nach der Lebensmittelkartenausgabe v. 23. 6. 1947.